

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/995356>

Veröffentlicht am: 19.12.2017 um 09:54 Uhr

Kampagne der Lohnunternehmer

Für ein rücksichtsvolles Miteinander auch in Melle

von Harald Preuin



Melle/Osnabrück. Lohnunternehmer aus der Region haben sich der Kampagne „Profis mit Rücksicht“ angeschlossen.

Melle/Osnabrück. . Wer kennt das nicht? Auf der Landstraße wird es eng, weil ein großer Schlepper samt Anhänger unterwegs ist. Treckergespanne fahren rasant durch enge Ortschaften. Solche Situationen sollen nicht zuletzt mit Hilfe der Kampagne entschärft werden.

Ob die landwirtschaftlichen Maschinen tatsächlich so schnell fahren, wie man das als Autofahrer oder Fußgänger empfindet, sei dahingestellt. Lars Kammann (41) führt diese Einschätzung eher auf die Größe und Breite moderner Schlepper, Mähdrescher, Maishäcksler und Rübenroder sowie die lauten Rollgeräusche der Reifen zurück. Gleichwohl äußert der Disponent des Lohnunternehmens Kaufmann (Bissendorf) Verständnis, wie viele seiner Kollegen im Lande. Der Lohnunternehmerverband Niedersachsen hatte bereits vor zwei Jahren die Kampagne „Profis mit Rücksicht“ ausgerufen.

„positiv aufgenommen“

Diese „Initiative für ein rücksichtsvolles Miteinander“ ist in der Branche positiv aufgenommen worden, wie eine Umfrage im Osnabrücker Land zeigte. Burghard Kaufmann (59), selbst geschäftsführendes Präsidiumsmitglied in Niedersachsen: „Wir wollen unsere Mitarbeiter sensibilisieren.“ Für den Bissendorfer heißt das: „In engen Ortslagen maximal 30 km/h.“ Julia Guttulröd (31), im Landesverband für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, berichtet von einer positiven Resonanz, auch im Netz (www.lohnunternehmen.de).

Besenwagen im Einsatz

Von den etwa 500 Mitgliedern würden sich „fast alle“ dieser Selbstverpflichtung unterwerfen. Sie schließt ein, dass verschmutzte Straßen nach der Feldarbeit sofort gereinigt werden, dass Ladung nicht vom Anhänger rutschen kann, dass Dünger bodennah und umweltschonend ausgebracht wird und dass nicht nur bei Ortsdurchfahrten, sondern auch auf offenen Strecken die Geschwindigkeit der jeweiligen Situation angepasst wird.

Das bedeutet allerdings nicht, dass Konflikte ausgeräumt sind, denn es gibt andere Transporteure, die von einer Selbstverpflichtung weit entfernt sind. Beispiele liefern immer wieder Silagetransporte, die Biogasanlagen-Betreiber durch Ortschaften durchführen. In engen Ortslagen führt das unter anderem während der Maisernte zu einer hochgradigen Belastung, auch weil nach dem Empfinden von Passanten und Autofahrern zu schnell gefahren wird.

Lohnunternehmen propagieren daher verbandsintern bürgerfreundliche Verkehrsrouten, die Knotenpunkte und Gefahrenstellen – auch Ortslagen – weiträumig umfahren, auch wenn es längere Wegstrecken erfordert. Und wenn Ortschaften durchfahren werden müssen, heißt es für die Fahrer: Runter vom Gas, hier ist 30 km/h angesagt. Das gilt auch für schmale Landstraße, um Schäden durch die schweren Maschinen zu vermeiden.

Die Lohnunternehmen nehmen eigenen Angaben zufolge Klagen aus der Bevölkerung sehr ernst. Katharina Lingemann vom Unternehmen B&L in Osnabrück: „Das Problem sind die großen Maschinen, die Rollgeräusche der großen, freidrehenden Reifen, die es nur bei landwirtschaftlichen Maschinen gibt. Drehende grobstollige Pneu sehen einfach schneller aus“.

„Wollen saubere Straßen“

An der Kampagne „Profis mit Rücksicht“ beteiligt sich B&L von Beginn an. Dazu gehört auch, in der Erntezeit keine verschmutzten Straßen zu hinterlassen. Dann komme der Besenwagen zum Einsatz: „Wir wollen einen sauberen Auftritt in der Bevölkerung hinterlassen, privat fahren wir ja auch gerne auf sauberen Straßen.“

Henrik Nierwettberg (42) vom gleichnamigen Unternehmen in Hilter: „Wir greifen auch zu Besen und Schaufel oder setzen eine Kehrmachine ein.“ Das geschieht in enger Absprache mit dem Auftraggeber. „Da herrscht das Verursacherprinzip“, weshalb letztlich der Landwirt in der Pflicht ist. Der Hilteraner räumt ein, dass es Fahrer gibt, die gerne auch mal Gas geben. Besonders junge Männer nimmt er anfangs straff an die Leine: „Jeder Neue fährt erst einmal unter Aufsicht.“

Lohnunternehmer Björn Willmann aus Osnabrück hat seine Erfahrungen: „Am schlimmsten sind Aushilfsfahrer. Ich stelle nur Erfahrene mit Lkw-Führerschein ein.“

Andreas Spiering von Scheiper Agrarservice in Bad Laer setzt bei der Geschwindigkeitskontrolle neben der Eigenverantwortung der Fahrer auf moderne Technik. Jeder seiner 16 Schlepper sei mit einem Agrarmonitor ausgerüstet, der unter anderem neben der Route die Geschwindigkeit aufzeichnet. Wer sich nicht an Vorgaben hält, bekommt beim ersten Mal eine Gelbe Karte. Nach dem zweiten Verstoß wird der Mitarbeiter in anderen Firmenbereichen eingesetzt. Nur einmal musste Spiering in diesem Jahr diesen internen Disziplinierungsschritt unter seinen Fahrern anwenden.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.

.

